

Neue Fragmente des Euripides und andrer griechischer Dichter.

(Fortsetzung von S. 74—93.)

V. Rest der Sappho.

Unter Pergamentresten im Aegyptischen Museum zu Berlin, welche im Sommer 1879 angekauft wurden¹ und welche nach zuverlässiger Nachricht aus Medinet-el-Fayum (Krokodilopolis, Arsinoë) herrühren², befindet sich ein winzig kleines Stück, welches gleichwohl das grösste Interesse zu erregen im Stande ist, deswegen weil wir hier den ersten Rest einer Handschrift der Sappho erhalten, und weil dieser Fund die Hoffnung auf weitere, anfänglichere erwecken muss. Möchte diese Hoffnung keine eitle sein! Zunächst ist jedenfalls, wie wir sehen, die Handschrift in die Hände von Barbaren gefallen, die sie mit Hacken und Spaten in ihrer Weise zugerichtet haben mögen; ob nun ausser diesem Stücke noch weitere irgendwo geborgen sind oder geborgen werden, müssen wir abwarten. — Das Stück misst 4 Centim. in der Höhe und 3 in der Breite. Die Schrift ist ziemlich klein, stark nach rechts geneigt; die Grundstriche sind ziemlich kräftig, die Haarstriche äusserst fein; letztere enden in kräftige Punkte (so bei Ε, Τ, Γ, Κ, Χ, Υ). Die runden Buchstaben ausser Ω (also C, Ε, Θ) sind sehr schwächig, so dass z. B. C das Ansehen eines oben und unten mit Haken versehenen Striches hat. Der Stamm von Υ und Ρ ist nach unten bedeutend verlängert; bei Κ ist der linke Strich von den übrigen weit getrennt. Mein hochgeschätzter Freund Ch. Graux in Paris, dem ich eine Abzeichnung des Fragmentes übersandt hatte, theilt mir mit, dass diese Art Schrift nach seiner Meinung nicht vor 650 und nicht nach 850 angewandt sei, dass also die Handschrift aus dem 8. Jahrhundert sein möge. So lange

¹ S. meinen Bericht über neue Erwerbungen des Aegypt. Museums in Lepsius' Zeitschrift f. ägypt. Sprache u. Alterthumskunde, Jahrgang 1880 Heft 1. Die hier zu besprechenden Fragmente sind dort unter nr. V und VII mitgetheilt.

² Ich verdanke diese Kenntniss der freundlichen Mittheilung des Hrn. Dr. W. Spitta-Bey, Direktors der vicekönigl. Bibliothek in Cairo.

also ist Sappho abgeschrieben worden! — Das Pergament ist fein, von gelbbraunlicher Farbe; die Dinte braun. Die Schrift hat sich gut erhalten, so dass in Bezug auf die Lesung ausser an den Rändern fast nie Unsicherheit ist. — Ich gebe den Text zunächst in Uncialen; unsichere Buchstaben sind mit einem Punkte darunter bezeichnet.

A	B
ΔΩCHN	ΘΕΘΥΜΟΝ
ΥΤΩΝΜΕΝΕΠ	ΜΙΤΑΜΠΑΝ
ΑΛΩΝΚΑΛΩΝ·C	ΔΥΝΑΜΑΙ·
ΛΟΙC·ΛΥΠΗCΤΕΜ	frei
5 ΜΟΝΕΙΔΟC	ΑΚΕΝΗΜΟΙ
ΟΙΔΗCΑΙC·ΕΠΙΤΑ	CΑΝΤΙΛΑΜΠΗΝ
ΙΑΝΑCΑΙΟ·ΤΟΓΑΡ	ΛΟΝΠΡΟCΩΠΟΝ
ΜΟΝΟΥΚ'ΟΥΤΩΜ	frei
ΔΙΑΚΗΤΑΙ·	ΓΧΡΟΙCΘΕΙC
10 ΜΗΔ	 ΡΟC

Die Form der sapphischen Strophe zeigt sich auf den ersten Blick; also gehört das Stück dem ersten Buche der Sappho an. Leider berührt sich das hier Erhaltene mit keinem Citat bei einem Alten; eine ordentliche Ergänzung wird dadurch vollends

A, 1. Ob nach *δῶσιν* Interpunction, ist nicht zu erkennen; auch der Accent fehlt, da der jetzige Rand hart über Ω weggeht. — 2 das übergeschriebene T' zeigt eine andre Hand. — Auf Π folgte viell. T; von P oder Λ würde wohl ein Rest da sein; einen Consonanten aber verlangt das Versmass. — 3 den Punkt über Ω weiss ich nicht zu deuten. — Der letzte Buchst. kann C, E, Θ gewesen sein. — 4 der Buchst. vor Λ mag nach Raum und nach Richtung des Accents I gewesen sein. — 6 auf Α scheint ein verschwindend kleiner Rest rechts am Rande zu weisen. — 7 Ob N oder M, ist nicht zu erkennen. — Am rechten Rande zeigen sich Reste eines geraden Grundstriches (Γ, Π, N, M, K). — 8 zu Afg. gerader Strich mit einem Ansatz nach links in der Mitte; daher wohl M, nicht I. — Am Schluss M oder N. — B, 1. Ueber den Accent gilt das zu A, 1 Bemerkte. — 3 von Δ nur ein ganz kleiner Rest. — 6 von C ziemlich unzweideutiger Rest (ebenso von Λ V. 7). Ob *στιγμή τελεία* hinter *ἀντιλάμπην* war, lässt sich nicht sagen. — 10 rechts am Rande sind noch Schriftreste in blasserer Tinte (Scholion?).

zur Unmöglichkeit, da man an keinem Punkte den Gedanken sicher erfassen kann. Erotisch scheint sowohl das Gedicht der Vorder- wie das der Rückseite. Ich gebe den umschriebenen Text mit einigen, natürlich meist ganz unsicheren Ergänzungen:

A	B
— — — δώσῃν	— — — — — θε θυμον,
— κλ]ύτων μέν τ' ἐπ — — — —	— — — — — μι πάμπαν
— κ]άλων κάσλων· — — — —	— — — — — κώ]δύναμαι·
— [φί]λοις, λύπης τέ μ[ε κάπορίπτης	— — — —
5 εἰς ἔ]μ' ὄνειδος	— — — — — ας κεν ἦ μοι
ἦ κεν] οἰδήσας, ἐπὶ τ[ῇ τε λώβῃ	— — — — — ἀντιλάμπην
καρδ]ίαν ἄσαιο· τὸ γὰρ [νόημα	— — — — — κά]λον πρόσωπον
τῶ]μον οὐκ οὕτω μ[αλάκως — — — —	— — — —
— διάκηται.	— — — — — ἔ]γχοῖσθεις
10 — — — — — μῆδ' — — — — —	— — — — — — — — — — — ρος

Wäre nur etwas mehr erhalten, so würde die Herstellung durch die durchgängige Accentuation und Interpunction (τελεία σαιμῇ, ὑποσαιμῇ, μέση σαιμῇ) sehr gefördert werden. Z. B. A, 2 muss das mit ἐπ beginnende Wort mehr als drei Silben gehabt haben; denn sonst hätte ε den Accent.

Für Sprache und Dialekt ist Folgendes zu gewinnen. B 9 ἐγχοῖσθεις oder συγχοῖσθεις; χοῖζω findet sich als poetisches Verbum; von den Composita war nur die Form -χοῖζω (so jedenfalls zu schreiben) bekannt. — A 8 οὐκ οὕτω; also hatten auch οὕτως οὕτος ὁ u. s. f. äolisch den Lenis, und Ahrens' Ansicht, dass die Aeolier in diesen und andern Wörtern den Asper gehabt hätten, bestätigt sich nicht. Der in der Handschrift nach οὐκ gesetzte Apostroph weist auf jene Theorie der Grammatiker, wonach οὐκ οὐχ aus οὐκί οὐχί abgekürzt waren. — A 3 κάσλων] über ἔσλος s. Ahrens D. A. S. 74; über die Krasis denselben S. 104. Es ist hier ein Zeugniß mehr dafür, dass καὶ ἐ im Aeolischen zu κά wurde, nicht nach dorischer Weise zu κῆ. — Wichtig und neu ist διάκη-ται A 9, wodurch doch wohl erwiesen wird, dass das εἰ von κῆμαι ein unechtes ist. Ist nun die Wurzel KEI oder KI, so bleibt nichts übrig, als κῆμαι aus κῆμεν herzuleiten. Die weiteren Consequenzen und Verwerthungen überlasse ich Andern; doch liegt es nahe zu schliessen, dass auch äol. φιλήμενος aus φιλεέμενος contrahirt sei und in andern Dialekten φιλείμενος lauten würde; in der That finden wir lokrisch und delphisch καλείμενος, ἀραιε-μενος. Vgl. Allen, de dial. Locrensiū, Curtius' Studien III, 264 ff. — Demnächst ist unter den Verbalformen bedeutsam λύπης A, 4. Ich

war immer schon, entgegen Ahrens und Curtius, mit Bergk der Meinung, dass die 2. Person Sing. Indik. Präs. bei den Aeoliern die Endung *-ης*, nicht *-εις*, gehabt habe; es schien mir unmöglich, dass ein Grammatiker wie Apollonios in einer solchen Sache irre. Ich glaube überhaupt nicht an einen echten Diphthong *ει*, der sich durch Epenthese des *ι* gebildet hätte; die Epenthese statuire ich nur bei vorhergehendem *α*, *ο* und allenfalls *η*. Wenn Curtius (Verbum I 309) bezüglich der Vb. liqu. die Beschaffenheit des *ει* durch das *σπεῖρεν* einer kretischen Inschrift (C. I. Gr. 2556) entschieden glaubt, so übersieht er, dass in derselben Inschrift *νε[ι]μη* vorkommt, dass sie also keineswegs einen reinen strengdorischen Dialekt aufweist. Für mich ist diese Frage durch das arkadische *φθῆρων* in umgekehrtem Sinne entschieden. Doch zurück zur Sappho. — Die Form *οἰδήσας* A, 6, die mir wegen *ἄσαιο* V. 7 Optativ scheint, stimmt zu *ἀκούσας* Alk. frg. 82 Bgk. (Ahrens S. 148 f.). Uebrigens weist sie auf *οἰδέω* statt *οἰδάω*, vgl. *ῥρημι* = *ῥρέω ῥράω* Sappho 2, 11. — Endlich *ῆ* B, 5 ist neulesbisch statt *ῆ̃*; die Contraktion in dieser Person ist nach den Inschriften auch ionisch.¹

VI. Bruchstück aus Euripides' *Μελανίππη δεσμῶτις*.

Ein erheblich grösseres Stück feinen Pergaments, desselben Ursprungs, liefert uns ein beträchtliches Fragment des Euripides. Es ist etwa die Hälfte eines Blattes, schräg gerissen, mit einem anhängenden kleinen Stücke des zugehörigen. Die Höhe beträgt gegen 11 Centim., die Breite 13; die Breite des Blattes belief sich ungefähr auf 15 Centim.; ein Vers (Trimeter) misst in der Länge durchschnittlich etwa 11½ Centim. Die Schrift ist mittelhoch, vorzüglich schön (wie auch die Erhaltung gut ist); der Charakter weist (nach Graux) auf das 4. Jahrhundert oder eine noch frühere Zeit. Die Buchstaben sind senkrecht stehend, breit, ohne allzu grossen Unterschied zwischen Grund- und Haarstrichen und ohne die dicken Enden der letzteren. Φ, Ψ und Π (weniger Υ) reichen ziemlich weit unter die Zeile; bei Κ sind die rechte und

¹ [A 2 beispielsweise, dem Sinne nach *συμφύτων μὲν τ' ἐπατόροις λύραισι | καὶ κάλων κᾶσλων ἐπέων ἀπέλλης | τοῖς φίλοις λύπης τέ με*, dann 6 ohne *κὲν* reiner Optativ (*θῦμον, ἦπαρ*, anderer Art allerlei): *erbos* und ärgre dich nur, *τὸ γὰρ νόημα | τῷμον οὐκ οὔτω μαλάκως πρὸς ὄραν | σὲν διάκῃται*. F. Buecheler.]

linke Hälfte etwas getrennt; bei Δ der rechte Strich nicht ganz bis zur Grundlinie hinabgeführt. A hat die Form Λ . Von Lesezeichen finden sich die Punkte über anlautendem ι und ν , ferner der Apostroph und die Interpunktion, d. h. ein Punkt oben in der Zeile, der jegliche Abtheilung ausdrückt und dazu oft fehlt wo er stehen sollte. Das stumme Jota steht in der Reihe; jedoch zeigt sich in seiner Setzung oder Weglassung einige Unsicherheit. Korrektur (von anderer Hand) zeigt sich nur A, b, 11. — Ich gebe den Text zunächst wieder in Uncialen.

A, a.

— — $\Lambda\Upsilon\Nu$ (in der Höhe von b, 11)

— —

— OI

A, b.

- TICHNO $\epsilon\theta\epsilon\iota\sigma\epsilon\mu\omicron\iota$
 $\omega\sigma\delta\omicron\upsilon\kappa\epsilon\phi\alpha\iota\omicron\mu\epsilon\sigma\theta\alpha\varsigma\iota\gamma\alpha\delta\epsilon\iota\chi\omicron\mu\epsilon\Nu$
 $\pi\rho\omicron\varsigma\omega\pi\rho\omicron\varsigma\alpha\upsilon\tau\omicron\Nu\pi\alpha\lambda\iota\Nu\pi\omicron\sigma\tau\rho\epsilon\upsilon\alpha\sigma\pi\omicron\delta\alpha$
 $\chi\omega\rho\epsilon\iota\delta\rho\omicron\mu\alpha\iota\alpha\Nu\theta\eta\rho'\epsilon\lambda\epsilon\iota\Nu\pi\rho\omicron\theta\upsilon\mu\omicron\varsigma\omega\Nu$
5 $\beta\omicron\alpha\iota\delta\epsilon'$ $\kappa\alpha\Nu\tau\omega\delta'\epsilon\zeta\epsilon\phi\alpha\iota\omicron\mu\epsilon\sigma\theta\alpha\delta\eta$
 $\omicron\rho\theta\omicron\sigma\tau\alpha\delta\omicron\Nu\lambda\omicron\gamma\chi\alpha\iota\varsigma\epsilon\pi\epsilon\iota\gamma\omicron\Nu\tau\epsilon\varsigma\phi\omicron\Nu$ —
 $\tau\omega\delta\epsilon\iota\varsigma\iota\delta\omicron\Nu\tau\epsilon\delta\iota\pi\tau\chi\omicron\iota\Nu\theta\epsilon\iota\omicron\iota\kappa\alpha\rho$ —
 $\eta\varsigma\theta\eta\varsigma\alpha\Nu$ $\epsilon\iota\pi\omicron\Nu\theta'\epsilon\iota\alpha\varsigma\upsilon\lambda\lambda\alpha\beta\epsilon\varsigma\theta'\alpha\gamma\rho\alpha$ —
 $\kappa\alpha\iota\rho\omicron\Nu\gamma\alpha\rho\eta\kappa\epsilon\tau\epsilon'$ $\omicron\upsilon\delta\upsilon\pi\omega\pi\tau\epsilon\upsilon\omicron\Nu$ —
10 $\phi\iota\lambda\omega\Nu\pi\rho\omicron\varsigma\omega\pi\omega\Nu\epsilon\iota\varsigma\omicron\rho\omega\Nu\tau\epsilon\varsigma\omicron$ —
 $\omicron\iota\delta'\epsilon\iota\varsigma\tau\omicron\Nu\alpha\upsilon\tau\omicron\Nu\pi\iota\tau\upsilon\lambda\omicron\Nu\eta\pi\epsilon\iota\gamma$ —
 $\pi\epsilon\tau\rho\omicron\iota\tau'\epsilon\chi\omega\rho\omicron\upsilon\Nu\chi\epsilon\rho\mu\alpha\delta\epsilon\varsigma\theta\eta$ —
 $\epsilon\kappa\epsilon\iota\theta\epsilon\Nu$ $\omicron\iota\delta\epsilon\kappa\epsilon\iota\theta\epsilon\Nu$ $\omega\sigma\delta'\eta\epsilon$ —
 $\varsigma\iota\gamma\eta\tau'\alpha\phi\eta\mu\omega\Nu\gamma\Nu\omega\rho\iota\varsigma\alpha\Nu\tau$ —
15 $\lambda\epsilon\gamma\omicron\upsilon\varsigma\iota\mu\eta\tau\rho\omicron\varsigma\omega\kappa\alpha\varsigma\iota\gamma\Nu\eta$ —
 $\tau\iota\delta\rho\alpha\tau'$ $\alpha\pi\omicron\kappa\tau\epsilon\iota\Nu\tau\epsilon\varsigma\omicron$ —
 $\phi\omega\rho\alpha\varsigma\theta\epsilon\pi\rho\omicron\varsigma\theta\epsilon\omega\Nu\delta\rho\alpha\tau$ —
 $\varsigma\omega\delta\alpha\upsilon\tau\alpha\delta\epsilon\lambda\phi\omega\iota\chi\epsilon\rho\mu$ —
 $\lambda\epsilon\gamma\omicron\upsilon\varsigma\iota\theta'\omega\varsigma\epsilon\phi\upsilon\varsigma\alpha$ —

A, b, 1 vor $\epsilon\theta$ Rest eines senkrechten Grundstriches. — 10 der letzte, nur halb vorhandene Buchst. könnte auch ς gewesen sein. — 11 $\pi\upsilon\tau\iota\lambda\omicron\Nu$ m. pr., $\pi\iota\tau\upsilon\lambda\omicron\Nu$ corr. Von dem letzten Buchst. nur ein Rest einer wagerechten Linie oben.

20 ΚΑΙΟΥΔΕΙΤΥΡΑΝΝ —
 ΠΡΕΣΒΕΙΑΕΧΟΝΤ —
 ΚΑΠΕΙΤΑΔ'ΕΙCΙ —
 .ΥΛΗΜΜ'ΕΧΟ —
ΡΟCΔ
 25CΥΝ

B, a.

ΕCΦΗΛΕΤΕΙCΓΗΝ Ι Φ...ΛΕΤΟ
 ΗΜΩΝΔ'ΕΧΩΡΕΙΚΩΦΑΠΡΟCΓΑΙΑΝΒΕΛΗ
 .ΥΟΙΝΔ'ΑΔΕΛΦΟΙΝCΟΙΝΤΟΝΑΥΝΕΩΤΕΡΟΝ
 ..ΓΧΗΠΛΑΤΕΙΑΙCΥΟΦΟΝΩΙΔΙΗΠΑΤΟC
 5ΑCΕΔΩΚΕΝΕΡΤΕΡΟΙCΚΑΛΟΝΝΕΚΡΟΝ
ΤΟCΟCΠΕΡΤΟΝΠΡΙΝΕΚΤΕΙΝΕΝΒΑΛΩΝ
ΘΕΝΗΜΕΙCΟΙΛΕΛΙΜΜΕΝΟΙΦΙΛΩΝ
ΠΟΔ'ΑΛΛΟCΑΛΛΟC'ΕΙΧΟΜΕΝΦΥΓΗ
ΟΝΜΕΝΟΡΕΟCΥΛΙΜΩΙΦΟΒΗ
 10ΤΑΤΟΝΔΕΠΕΥΚΙΝΩΝΟΖΩΝΕΠΙ
ΑΓΓΑCΔΥΝΟΝ'ΟΙΔ'ΥΠΕΥCΚΙΟΥC
ΘΙΖΟΝΤΩΔ'ΟΡΩΝΤΕΟΥΚΗΕΙΟΥΝ
ΥΕΙΝΦΑCΓΑΝΟΙCΕΛΕΥΘΕΡΟΙC
ΩΝΚΑCΙΓΝΗΤΩΝΚΛΥΕΙC
 15ΟΙΔ'ΟΤΩΙCΚΟΠΕΙΝΧΡ.ΩΝ
ΥCΓΑΡΑΝΔΡΕΙΟΥCΦΥCΙΝ
ΝΚΕΝΩΝΔΟΞΑCΜΑΤΩΝ
ΕCΤΕΡΟΥCΛΕΓΩ
ΚΑΚΟΙCΚΑΚΑ
 20ΧΕΙΔΟΜΟΙC
ΝΤΕCΘΕΘΕΝ
ΕΝΕΑΠΙΔΩΝ
ΤΑΙΜΕΓΑ
ΑΙΘΕ —

22 der letzte Buchst. Ι, Κ, Η. — B, a, 1 hinter Ν Interpunktion?
 Der flgd. Buchst. Γ, Τ, Μ, auch etwa Ν, Π, Η. — Der 7. Buchst.
 vom Ende war Φ, Ψ, Ρ. — 6 der 1. Buchst. Τ, Γ, C, Ε. — 12 der
 1. Buchst. Ο, Θ, nicht C.

b.

 ΤΟΙ (in der Höhe von a, 13).

Dass nun dieses Fragment aus der *Μελανίππη* ή *δεσμῶς* des Euripides ist, liess sich auch wohl aus dem Inhalt erkennen; wir haben aber ein Zeugniss, indem B a 15—18 von Stobaeus Flor. 86, 9 aus Euripides' *Μελανίππη* citirt werden. — Für die Ergänzung und sonstige Herstellung verdanke ich sehr viel den freundlichen Mittheilungen von Prof. H. Weil in Paris.

(ΑΓΓΕΛΟΣ) — — — —

- A, b τίς ἦν ὁ [τυφλὸν τόδε βέλος μ]εθεῖς ἐμοί.
 ὡς δ' οὐκ ἐφαινόμεσθα, σῖγα δ' εἴχομεν,
 πρόσω πρὸς αὐτὸν πάλιν ὑποστρέψας πόδα
 χωρεῖ δρομαίαν, θῆρ' ἐλεῖν πρόθυμος ὢν,
 5 βοᾷ δέ· κἀν τῷδ' ἐξεφαινόμεσθα δὴ
 ἔρθουσταδόν, λόγχαῖς ἐπείγοντες φόνον.
 τὼ δ' εἰσιδόντε δίπτυχον θείον κάρ[α
 ἦσθησαν, εἶπον θ' „εἶα, συλλάβεσθ' ἄγρα[ς,
 καιρὸν γὰρ ἦκεθ'“ οὐδ' ὑπώπτενον [δόλον,
 10 φίλων προσώπων εἰσορῶντες ὄ[μματα.
 οἱ δ' εἰς τὸν αὐτὸν πίτυλον ἤπειγ[ον δορός,
 πέτροι τ' ἐχώρουν χερμάδες θ' ἡμῶν πάρα,
 ἐκείθεν, οἱ δ' ἐκείθεν· ὡς δ' ἦ[ε μάχη
 σιγὴ τ' ἄφ' ἡμῶν, γνωρίσαντ[ε δὴ τὸ πᾶν
 15 λέγουσι „μητρὸς ὦ κασίγνη[τοι φίλης,
 τί δρᾷτ'; ἀποκτείνοντες ο[ῖς ἦμιστ' ἐχρῆν
 φρωῶσθε· πρὸς θεῶν, δρᾷτ[ε μηδαμῶς τάδε.“
 σὼ δ' αὐταδέλφω χερμ[άδ' αἵρουσιν χερσίν,
 λέγουσί θ', ὡς ἔφρυσαν ἐκ δούλης ποθέν,
 20 κοῦ δεῖ τίραν[α σκῆπτρα καὶ θρόνους κρατεῖν
 πρεσβεῖ ἔχοντ[ας δυσγενεῖς τῶν εὐγενῶν.
 κἀπειτα δ' εἰς — — —

A, b, 1 so ergänzt von Weil. — 4 δρομαῖον? — 7 δίπτυχον Weil: διπτύχον. — 11 ἤπειγον δορός W. (ich wollte μάχης). — 12 πάρα ziehe ich um der Abwechselung willen vor (V. 14 ἄφ' ἡμῶν). — 13 μάχη statt βέλη (wie ich wollte) W. — 16. 17 so ergänzt von W., der die Ergänzung von 17 selber etwas matt findet. — 20. 21 ebenfalls von W. ergänzt, natürlich ohne Gewähr für Richtigkeit.

.υ λῆμμ' ἔχο — — —
 — — —
 — — —
 * * *

- B, a ἔσφηλέ τ' εἰς γῆν, [τὸν βίον τ' ἀ]φ[εῖ]λετο·
 ἡμῶν δ' ἐχώρει κωφὰ πρὸς γαῖαν βέλη.
 δ]υοῖν δ' ἀδελφοῖν σοῖν τὸν αὐτὸν νεώτερον
 λό]γῃ πλατεία συνοφόνῳ δι' ἥπατος
 5 παῖς]ας ἔδωκε νερτέροις καλὸν νεκρὸν
 Βου]τός, ὅσπερ τὸν πρὶν ἔκτεινεν βαλὼν.
 κἀντεῦ]θεν ἡμεῖς οἱ λελειμμένοι φίλων
 θᾶσσον] πόδ' ἄλλος ἄλλος' εἴχομεν φρυγῇ·
 εἶδον δὲ τ]ὸν μὲν ὄρεος ὑλίμῳ φόβῳ
 10 κρυφθέν]τα, τὸν δὲ πευκίνων ὄζων ἐπι·
 οἱ δ' εἰς φάρ]αγγας δύνον, οἱ δ' ἐπ' εὐσκίους
 πέτρους κα]θίζον· τὼ δ' ὀρώντ' οἷα ἤξιον
 δούλους φρονε]ύειν φασγάνοις ἐλευθέροις.
 τοιάνδε μοῖραν σ]ῶν κασιγνήτων κλύεις.
 15 ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ οἶδ' ὅτῳ σκοπεῖν χρεῶν
 τὴν εὐγένειαν· τοὺς γὰρ ἀνδρείους φύσιν
 καὶ τοὺς δικαίους τῶν κενῶν δοξασμάτων,
 κἂν ᾧσι δούλων, εὐγενεστέρους λέγω.
 (XO.) αἰαῖ, κέκρανται μεγάλα πρὸς] κακοῖς κακά,
 20 οὐδ' ἡδόμεσθ' ἀγῶνι δυστυ]χεῖ δέμοις,
 δισσῶν ἀδελφῶν μόρον ἀκούο]ντες σέθεν.
 (ΘΕΑΝΩ) — — — — εν ἐλπίδων
 — — — — ται μέγα
 — — — — αι θε-

Der Inhalt der Tragödie *Μελανίππη* ἡ δεσμώτης, wie sie zur Unterscheidung von der *Μ. ἡ σοφῇ* genannt wurde, war uns bisher besonders aus Hyginus fab. 186 und aus dem Epigramm A. P. 3, 16 bekannt; darnach und nach den Fragmenten hat Welcker Gr. Trag. S. 850—860 das Stück in den Umrissen zu reconstruieren

B, a, 7 λελειμμένοι] λελειμμένοι Hdschr. — 9 εἶδον δὲ W. (εἶδες δὲ wollte ich erst). — 10 κεύθον]τα W. — 11 φάραγγ' ἔδυνον möchte W. corrigiren. — 15—18 bei Stobaeus, s. o. (frg. 514 N.). ἐγὼ μὲν οὖν οὐκ οἶδ' ὅπως Matthiae, ε. μὲν οὐκ οἶδ' ὅπως δὴ codd. Ὅτῳ ist aber, wie W. bemerkt, jedenfalls das Richtige. — 19 ff. Meine Ergänzungen machen auf Richtigkeit keinen Anspruch.

versucht. Wenn der genannte Gelehrte ferner noch Accius' Melanippa als eine Bearbeitung dieser Tragödie heranzog, so ist durch Ribbeck der richtigere Titel Melanippus hergestellt, und ein ganz anderer Inhalt nachgewiesen worden. — Melanippe, die Tochter des Aiolos, war von Poseidon die Mutter zweier Kinder, des Aiolos und Boiotos, geworden; diese waren ausgesetzt, Melanippe von ihrem Vater Aiolos geblendet und eingekerkert. Die Ausgesetzten wurden von Hirten gefunden und aufgenommen. Weiter erzählt Hygin: interim Metapontus rex Icariae (? jedenfalls von Metapont in Italien, Strabo VI, 1, 15) a coniuge Theano petebat, ut sibi liberos procrearet, aut regno cederet. illa timens mittit ad pastores ut infantem aliquem explicarent, quem regi subderet: qui miserunt duos inventos: ea regi Metaponto pro suis supposuit. Alles dieses liegt der Tragödie voraus und wurde im Prolog (wie Welcker meint von Poseidon) berichtet. Gleiches würde von der folgenden Angabe Hygin's gelten, wenn sie richtig wäre: postea autem Theano ex Metaponto peperit duos. Aber eben das neuentdeckte Fragment beweist, dass der Dichter den Brüdern der Theano die Rolle gegeben hatte, die der nachlässige Hygin, welcher Melanippe Desmotis als Tochter des Desmontes versteht, angeblichen Söhnen zuweist. Denn dass die Botenrede an Theano gerichtet ist, leuchtet sofort ein. Die Erzählung geht weiter: cum autem Metapontus priores valide amaret, quod formosissimi essent, Theano quaerebat ut eos tolleret et filiis suis regnum servaret. Dies advenerat ut Metapontus exiret ad Dianam Metapoutinam ad sacrum faciendum (dies der Tag der Handlung). Theano occasione nacta indicat filiis suis [eos] suppositicios priores esse; itaque cum in venationem exierint, eos cultris interfecit. illi autem matris monitu cum in montem exissent, proelium inter se commiserunt: Neptuno autem adiuvante Neptuni filii vicerunt et eos interfecerunt. quorum corpora cum in regiam allata essent, Theano cultro venatorio se interfecit; ultores autem Boeotus et Aeolus ad pastores ubi educati erant confugerunt. ibi Neptunus eis indicat, ex se esse natos et matrem in custodia teneri. qui ad Desmontem pervenerunt eumque interfecerunt et matrem custodia liberarunt; cui Neptunus lumen restituit. eam filii perduxerunt in Icariam ad Metapontum regem et indicant ei perfidiam Theanus. post quae Metapontus duxit coniugio Melanippen eosque sibi filios adoptavit; qui in Propontide ex suo nomine condiderunt Boeotus Boeotiam Aeolus Aeoliam.

Der Inhalt der Botenrede ist hiernach im allgemeinen völlig klar. Es erzählt einer der Diener der Getödteten, und zwar ging

dem erhaltenen Stücke voraus, wie sie im Dickicht einen Hinterhalt gelegt und auf die vorbeikommenden Söhne der Melanippe zunächst ein Geschoss aus dem Verborgenen geschleudert hätten; dies veranlasste den einen zur Umkehr und zu der Frage A, b, 1. Als keine Antwort erfolgt, eilt er zum Bruder zurück: *πρόσω πρόσ αὐτὸν πάλιν ὑποστρέψας πόδα χωρεῖ δρομαίαν* (3 f.); *αὐτόν* scheint zu zeigen, dass in dem Verse vor V. 1 die Trennung vom Bruder erwähnt war. *Πρόσω χωρεῖ* 'er eilt vorwärts'. Ist die Ellipse *δρομαίαν χωρεῖν* möglich? ich finde nichts ganz entsprechendes. Doch mochte der Dichter die Verbindung von *δρομαῖον* mit *ῥῆμα* verhüten wollen. — V. 8 *εἶα*, mit Spir. asper, wird auch von Grammatikern bezeugt (Herodian ed. Lenz p. 495 m. d. Anmerk.) — 10 *ὄμματα* 'den Anblick', wie Sophokl. Aias 1004 *ὃ δὲ θεοθέτων ὄμμα*. — 11 'diese aber (die Brüder der Th.) eilten zum gleichen Kampfe der Lanzen (wie wir, die Dienerschaft, s. V. 6)'. *Πίνυλος Ἀργείου δορός* Eurip. Herakliden 834. Ausser Speeren (V. 11) flogen auch Steine auf die Ueberfallenen (12). — 22 f. der Sinn vielleicht: 'auch da noch suchten jene durch Bitten zurückzuhalten, nicht etwa aus Feigheit (*εἰδὲ λῆμ' ἔχοντες*, oder *οἱ δὲ λῆμ' ἔχοντε ἄθυμον* 23? vgl. Eurip. Alk. 723, Aesch. Sept. 616), sondern aus edlem Sinne'.¹ — Wieviel nun zwischen A und B fehlt, lässt sich nicht ausmachen; denn weder oben noch unten zeigt sich irgend mit Sicherheit freier Rand. Der Kampf wird von Melanippe's Söhnen aufgenommen, und ein Geschoss streckt den älteren Bruder der Theano todt zu Boden (B, 1). (Subjekt zu *ἀπέλειτο* war wohl *βέλος*, *πέτρος*, *ἄκων* oder dgl.; denn der Werfende wird erst V. 6 nachträglich bezeichnet.) — Die *λόγῃ πλατεῖα σοφόνος* (V. 4), mit der der jüngere Bruder getödtet wird, ist wohl der cultus venatorius, mit dem nach Hygin Theano sich sodann ersticht; die Leiche mochte mit dem Eisen in der Wunde hergebracht sein. — Höchst eigenthümlich und voll tragischer Ironie ist von dem jugendschönen Gefallenen der Ausdruck V. 5: *ἔδωκε νεοτέρους καλὸν νεκρόν*. — 12 *πέτρους*] vgl. Soph. Phil. 272 *εὔδοντ' ἐπ' ἀκτῆς ἐν κατηρεφῇ πέτρῳ*. — Auf die Botenrede, die mit der Sentenz 15—18 schloss, mussten einige Worte des Chors folgen, der nach *ἀκούοντες* 21 aus Männern, wohl Bürgern von Metapont, bestand, wie schon Welcker S. 855 vermuthete. Dann musste Theano sprechen. — Von den späteren Theilen des Stückes haben wir auf unserm Frag-

¹ [Ueberliefert ist *λῆμ'*: also 'ohne niedrigen Gewinn', vielleicht weitere Rede. F. B.]

mente noch einen doppelten Rest. Nämlich auf der Seite B b hat sich das ursprünglich gegenüberstehende Blatt verschiedentlich abgedruckt; erkennbar ist namentlich über dem Ende von V. 8 der Zeilenanfang QAΘ mit dem Zeichen ◀ darunter (was Diple scheint, und zwar $\delta. \xi\omega \kappa\epsilon\nu\kappa\upsilon\iota\alpha$). Die vorhergehende Zeile begann wohl mit XYO ($\sigma\upsilon\chi$), die vor dieser mit XY. ($\sigma\upsilon\chi?$). Die Diple scheint einen Wechsel des Metrums bezeichnet zu haben (vgl. Thiemann Heliodor S. 127 ff.); in der That ist unter derselben völlig freier Raum, ohne die geringste Spur eines Abdruckes, und daher zu vermuthen, dass lyrische Verse $\epsilon\nu \epsilon\iota\sigma\theta\acute{\epsilon}\sigma\alpha\iota$ folgten. — Sodann ist B b, d. h. auf einem vielleicht durch drei einliegende Bogen getrennten Blatte, TOI mit allerhand Punkten und Schnörkeln um den Zeilenanfang zu lesen. Ganz ähnliche Verzierungen finden sich im Papyrus des Hypereides am Schlusse einer Rede, und so ist auch hier wahrscheinlich Schluss des Drama's gewesen (so dass A a zu einem neuen gehörte). Dann aber lässt sich dieser kleine Rest ohne übergrosse Kühnheit zu den formelhaften Versen ergänzen, die in so vielen euripideischen Stücken den Schluss bilden, und die auch hier vollkommen angebracht waren:

[πολλὰι μορφαὶ τῶν δαιμονίων,
πολλὰ δ' ἄελλπῳς κραινοῦσι θεοί·
καὶ τὰ δοκηθέντ' οὐκ ἐτελέσθη,
τῶν δ' ἀδοκήτων πόρον εὗρε θεός.]
τοι[όνδ' ἀπέβη τόδε πρᾶγμα.]

Kiel.

F. Blass.

Anmerkung. Mein hochgeschätzter Freund K. Dziatzko theilt mir bezüglich der oben in Heft I veröffentlichten Fragmente folgende Vermuthungen mit. I 8 ff. sei so zu schreiben: $\epsilon\iota \delta' \epsilon\iota\varsigma \xi\mu' \eta\mu\acute{\alpha}\rho\tau\eta\kappa\epsilon\nu, \alpha\iota\sigma\theta\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota \mu' \epsilon\delta\epsilon\iota. \acute{\alpha}\lambda\lambda' \acute{\alpha}\gamma\nu\omega\tilde{\omega} \delta\eta. ' \tau\upsilon\chi\omicron\nu (= \epsilon\tau\upsilon\chi\omicron\nu, \text{Krüger Dial. § 14, 9, 13}) \xi\omega\varsigma \acute{\alpha}\phi\rho\omega\nu \acute{\epsilon}\gamma\omega \sigma\iota\sigma' — \sigma\iota\kappa \grave{\alpha}\nu \acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\iota\pi\alpha\iota\mu\iota — \kappa\alpha\iota\tau\omicron\iota \gamma' — — — \phi\rho\omicron\nu\epsilon\iota. \epsilon\sigma\omega \delta' \delta \beta\omicron\iota\lambda\epsilon\iota. \tau\omicron\upsilon\tau\omicron, \tau\iota \mu' \acute{\alpha}\delta\iota\kappa\epsilon\iota, \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon.$ Auch mir war beigefallen, $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ zum Objekt von $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon$ zu machen, und in der That hat dies viel für sich. Im übrigen macht die vorgeschlagene Lesung und Interpunktion den Satzbau etwas hart und ungefüge, und der Sinn gewinnt nicht eben dabei, da der Gedanke, den Dz. in $\acute{\alpha}\gamma\nu\omega\tilde{\omega} \delta\eta$ sucht ('ich weiss in der That nichts davon'), schon in $\alpha\iota\sigma\theta\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota \mu' \epsilon\delta\epsilon\iota$ gegeben ist. — V. 27 möchte er $\nu\tilde{\nu}\nu \delta\eta$ st. $\nu\tilde{\nu}\nu \delta\epsilon$ ('jetzt eben'); mit der gesammten Situation vergleicht er (wie schon Weil) die in Plautus' Stichus, in welcher Aehnlichkeit sich eben wieder der bekannte bürgerliche Charakter des euripideischen Drama's zeige. — IV 8 vermuthet er $\pi\acute{\alpha}\nu\theta' \eta\sigma\tau\omicron$ 'Alles ruhte', nämlich in jenem Zustande geistigen Todes (?).